

Die baltische Besiedlung Weiss- und Mittelrusslands in vorgeschichtlicher Zeit.

Von Carl Engel.

Über die vorgeschichtlichen Siedlungsgebiete der baltischen Völker (der Preussen, Litauer und Letten) in Ostpreussen, Litauen und Lettland sind wir heute dank eingehender Untersuchungen der ostbaltischen und ostpreussischen Vorgeschichtsforschung in grossen Zügen befriedigend unterrichtet¹; ob und wieweit sie sich dagegen in vorgeschichtlicher Zeit auch über das angrenzende Weiss- und Mittelrussland erstreckten, ist bisher mit Hilfe vorgeschichtlicher Untersuchungsverfahren nicht näher festgestellt worden. Nur für Lettland hat Balodis² das erste Erscheinen slawischer Siedler am Ostrande Lettgallens im Laufe der Jüngeren Eisenzeit (9.—12. Jh. n. Chr.) festlegen können. Mancherlei Erwägungen sprachen jedoch seit langem dafür, dass sich der baltische Siedlungsraum früher auch auf die Gebiete jenseits der heutigen Ostgrenze der baltischen Staaten erstreckt hat.

¹ Vgl. den zusammenfassenden Überblick „Herkunft und Urheimat der Baltischen Völker“ in Engel, C. Führer durch die vorgeschichtliche Sammlung des Dommuseums (Riga 1933) 35 ff.; ferner Engel, C. und La Baume, W. Kulturen und Völker der Frühzeit im Preussenlande (Königsberg 1937). Dass natürlich auch in diesen gut erforschten Gebieten noch zahlreiche Einzelfragen nicht oder doch nicht befriedigend gelöst sind, braucht kaum erwähnt zu werden. Doch treten sie gegenüber der Geschlossenheit des Gesamtbildes durchaus zurück.

² Balodis, F. L'ancienne frontière slavo-latvienne. Conférence des historiens des états de l'Europe orientale. II. partie: „Comte rendus et communications“ (Varsovie 1928).

Vor allem haben K. Buga¹ und M. Vasmer² auf Grund ihrer Ortsnamenuntersuchungen in Osteuropa erstmalig mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass das Siedlungsgebiet der baltischen Völker in vorgeschichtlicher Zeit wenigstens zeitweilig erheblich weiter nach Osten gereicht haben müsse, als auf Grund der frühgeschichtlichen Zeugnisse gewöhnlich angenommen wird. Vasmer wies dabei zugleich auf den schon von A. J. Sobolewski³ erwähnten Stamm der Голядь (Goljádj) hin, der in frühgeschichtlicher Überlieferung (z. B. der Nestor-Chronik 162 für die Jahre 1058 und 1157) an der oberen Protva im Smolensker Lande (südwestlich Moskaus) erscheint und seinem Namen nach aufs engste mit den *Γαλίνδαι* des Ptolemaios (um 150—180 n. Chr.) und den preussischen Galindern der frühordenszeitlichen Überlieferung zusammenhängen muss. Von manchen (wie z. B. Trautmann⁴) werden diese Голядь als nach Osten versprengter Preussenstamm aufgefasst, während A. Brückner⁵ sie sogar für preussische Galinder hielt, die von den warjägischen Fürsten zwangsweise nach Mittelrussland verpflanzt worden seien.

Es lag nahe, die von Vasmer² auf Grund sprachlicher Zeugnisse ermittelte ehemalige Ostausbreitung der baltischen Völker auch mit Hilfe der vorgeschichtlichen Bodenaltertümer zu erfassen und zu bestätigen. Allein die unzureichende vorgeschichtliche Erforschung Weiss- und Mittelrusslands sowie die Unmöglichkeit, den in diesen Gebieten gesammelten vorgeschichtlichen Fundstoff aus eigener Anschauung kennenzulernen, schienen hier eine vorläufig unüberschreitbare Grenze zu ziehen. Inzwi-

¹ Buga, K. Die Vorgeschichte der baltischen (baltischen) Stämme im Lichte der Ortsnamenforschung. Streitberg-Festgabe (Leipzig 1924) 22 ff.

Ders. *Aiščių praeitis vietų vardų šviesoje* (Kaunas 1924).

² Vasmer, M. Über die Ostgrenze der Baltischen Stämme. Sitzungsber. der Preuss. Akad., Phil.-Hist. Kl. XXIV (Berlin 1932) 637 ff.

³ Соболевский А. И. Извѣстія Императ. Акад. Наукъ 1911 1051 ff.: Гдѣ жила Литва?

⁴ Trautmann, R. Die altrussische Nestorchronik (Leipzig 1931) 270.

⁵ Brückner, A. in Indogermanische Forschungen 41, Anzeiger 36.

schen ist es mir jedoch gelungen, aus älteren und neueren russischen Veröffentlichungen so viele Belege zu sammeln, dass an einer ehemals baltischen Besiedlung Weissrusslands und des angrenzenden Oka-Gebietes auch auf Grund der vorgeschichtlichen Bodenfunde nicht mehr gezweifelt werden kann.

Schon der den Altertümern aus dem Oka- und Kama-Gebiet gewidmete 25. Band der Materialien für die Vorgeschichte Russlands (St. Petersburg 1901) ¹ bringt aus der näheren und weiteren Umgebung von Moskau eine Fülle kennzeichnend baltischer Altertümer der Älteren und Mittleren Eisenzeit, die teils mit den baltischen Eigenformen Ostpreussens und der baltischen Staaten (bes. Litauens und Lettlands) völlig übereinstimmen, teils bei naher Verwandtschaft eine gewisse Eigenprägung aufweisen. Wie am Westrande des baltischen Siedlungsgebietes (in Ostpreussen) in der Älteren (1.—4. Jh. n. Chr.) und dem ersten Abschnitt der Mittleren Eisenzeit (5. u. 6. Jh. n. Chr.) so tritt auch hier, an seinem Südostrande, die nahe Verwandtschaft des baltischen Formenschatzes mit demjenigen der gotischen Kultur in Südrussland und dem Weichselgebiete ungewöhnlich stark hervor. Er ist aus den damaligen engen Beziehungen der baltischen Völker zum südrussischen Gotenreiche unschwer zu erklären, ja auf Grund des geschichtlichen Tatbestandes eigentlich vorauszusetzen. Allerdings übertrifft die Stärke des germanischen Einflusses in Mittlerrussland auch die kühnsten Erwartungen und wirft ein ganz neues Licht auf die engen Verbindungen, die nicht nur im westlichen Ostpreussen, sondern auch in Mittlerrussland zwischen den baltischen Völkern und dem Gotenreiche bestanden haben müssen.

Schwieriger ist die Ermittlung kennzeichnend baltischer Altertümer in Weissrussland, wo vorgeschichtliche Funde aus den fraglichen Zeitabschnitten bisher völlig zu fehlen schienen, bzw. nicht veröffentlicht waren. Diese an sich seltsame Tatsache erklärt sich zwanglos daraus, dass sich die vorgeschichtliche Forschung in Weissrussland fast ausschliesslich mit den oberflächlich zutage tretenden Denkmälern (Dünenwohnplätzen, Burgbergen und Hügelgräbern) beschäftigt hat. So kann es

¹ Древности бассейновъ рѣкъ Оки и Камы (С.-Петербургъ 1901).

nicht überraschen, dass sich der bisher geborgene Fundstoff fast ausnahmslos auf die Steinzeit und die Jüngere Eisenzeit („Sla-
wenzeit“) beschränkt: die vermutlich oberflächlich nicht beson-
ders gekennzeichneten Denkmäler der übrigen vorgeschichtlichen
Zeitalter liegen offensichtlich noch unerfasst unter der Erdober-
fläche. Doch haben auch hier die kulturell vorläufig schwer
beurteilbaren Burgberge („Gorodischtschen“) manches kenn-
zeichnend baltische Stück geliefert; u. a. baltische Fibelformen
der Mittleren Eisenzeit sowie ostbaltische Schmaläxte, Sensen u. a.
Stücke baltischer Herkunft. Neuerdings bieten die „Veröffent-
lichungen der Archäologischen Sektion der weissrussischen Aka-
demie der Wissenschaften“¹ eine überraschende Fundgrube für
den Nachweis einer ehemaligen baltischen Besiedlung des Lan-
des. Von entscheidender Wichtigkeit ist vor allem die Aufdeckung
eines altbaltischen Brandgräberfeldes aus der Älteren und Mitt-
leren Eisenzeit, das bei einer Zufallszerstörung in Kazargac
(Kasargáz) südwestlich Mohilew angeschnitten wurde. Es ent-
hielt neben unbedeutenden und nicht näher beurteilbaren Resten
verschmolzener Bronze- und Eisenbeigaben eine Anzahl von
Urnen und Beigefässen so kennzeichnend altbaltischer, ja ge-
radezu preussisch-sudauischer Prägung, dass ein Zweifel über
ihre kulturelle Zugehörigkeit gar nicht aufkommen kann²;
neben anderen preussischen Gefässformen erscheinen z. B. Eimer-
urnen von echt samländisch-sudauischer Form. Die Gefässe
stehen — ganz wie in Sudauen — zu mehreren vergesellschaftet
neben dem Leichenbrandhäufchen in einer Grabgrube; zuweilen
finden sich auch mehrere Urnenbestattungen nach Art der sudau-
ischen „Familiengräber“ in der gleichen Grube. Ein ähnliches
Gräberfeld ist bei Nowo-Bychow im Kreise Mohilew (südlich der
Stadt in der Nähe des oberen Dnjepr (an der Eisenbahnlinie
Mohilew-Gomel) angeschnitten worden. Eine Verbindung zu
den gleichzeitigen — allerdings weit entfernten — preussischen
Kulturen ergeben die im Suwalki-Gebiet gehobenen Funde von

¹ Беларуская Акадэмія навук. Інстытут гісторыі. Працы сэкцыі
археалёгіі. Том I—III (Менск 1928, 1930, 1932).

² l. c. том II (1930) 353 sind sie irrtümlich mit jüngerbronze-
zeitlichen Lausitzer Gefässen aus Südpolen und Oberschlesien verglichen.

Prudziski, Biała woda und Sachodoly¹, die die gleichen sudauischen Wesenszüge tragen wie die zahlreichen älter- und mittel-eisenzeitlichen Gräberfelder des südöstlichen Ostpreussens.

Es scheint demnach, dass die älter- und mitteleisenzeitliche Kultur des mittleren Weissrusslands vorwiegend preussisch-sudauische Wesenszüge getragen hat. Aus dem Nordteil sind mir entsprechende Funde bisher nicht bekannt geworden. Doch müsste hier — wenn man die oben erwähnten baltischen Funde aus dem Oka-Gebiet in Rechnung zieht — eher mit einer ostbaltischen (d. h. lituettischen) Besiedlung gerechnet werden. Jedenfalls kann auf Grund der vorgelegten Funde an einer altbaltischen Besiedlung des nördlichen und mittleren Weissrusslands und des östlich benachbarten Oka-Gebietes während der Älteren und Mittleren Eisenzeit nicht mehr gezweifelt werden.

Aber damit nicht genug. Auch die ihrer Wesensart nach zweifellos slawischen Hügelgräber Weissrusslands und des Oka-Gebietes aus der Jüngeren Eisenzeit (9.—12. Jh. n. Chr.) weisen in ihrem Fundstoff einen überraschend starken baltischen Einschlag auf. Viele von ihnen enthalten so ausgeprägt ostbaltische Arm- und Halsringe (vorwiegend litauischer und lettgallischer Form) sowie Hufeisenfibeln, Anhänger u. a. Beigaben von so unverkennbar baltischer Prägung, dass ihr häufiges Auftreten in slawischer Umwelt nur durch den Einfluss einer altbaltischen Unterschicht erklärt werden kann. Manche dieser „slawischen“ Hügelgräber führen sogar fast ausschliesslich kennzeichnend baltische Beigaben, darunter selbst Fibeln und Armringe der Mittleren Eisenzeit. Sie bezeugen damit, dass das erste Einsickern der Slawen nach Weissrussland schon im Laufe des 7. Jahrhunderts n. Chr. begonnen haben muss. Diese zeitliche Ansetzung des ersten slawischen Vordringens nach Weissrussland stimmt überraschend mit den Feststellungen überein, die neuerdings von der schlesischen Vorgeschichtsforschung über

¹ Vgl. Engel, C. Die ostmasurischen Hügelgräber bei Reuschendorf, Kr. Lyck. Mannus 24, 480 und 494, Anm. 6. Ders. Die kaiserzeitlichen Kulturgruppen zwischen Weichsel und finnischem Meerbusen. Prussia 30 278. Atlas der ost- und westpreussischen Landesgeschichte I (Königsberg 1937), Karten 10 und 11.

das früheste Einsickern slawischer Stämme nach Ostdeutschland hinein gemacht worden sind¹. Auch das plötzliche Abbrechen der bis dahin sehr lebhaften Handelsbeziehungen Ostpreussens nach Westen und Süden im 7. Jh. n. Chr.² lässt sich wahrscheinlich auf die gleichen Ursachen zurückführen.

Die vorgeschichtlichen Funde, so spärlich sie bisher auch sind, bezeugen dennoch einstimmig, dass das nördliche und mittlere Weissrussland und das angrenzende Oka-Gebiet während der Älteren und zu Beginn der Mittleren Eisenzeit (also etwa vom 1.—6. Jh. n. Chr.) von baltischen Stämmen bewohnt gewesen sind, die erst gegen Ende der Mittleren und zu Beginn der Jüngeren Eisenzeit (also etwa seit dem Ende des 7. Jh. n. Chr.) von einwandernden Slawen allmählich überschichtet und aufgesogen wurden. Dass jedoch die baltische Unterschicht auch nach ihrer Slawisierung noch lange Zeit hindurch kulturell mit-schwingt und die slawischen Einwanderer zunächst stark beeinflusst hat, zeigt der Formenschatz der „balto-slawischen“ Hügelgräber aus dem Ende der Mittleren und dem Beginn der Jüngeren Eisenzeit.

Ob die baltische Besiedlung der fraglichen Gebiete auch in die Jahrhunderte vor der Zeitwende zurückgeht, lässt sich wegen der spärlichen Funde, die aus der vorchristlichen Metallzeit bisher vorliegen, vorläufig nicht eindeutig entscheiden. Immerhin könnten einige in Weissrussland gefundene Bronzen von kennzeichnend baltischer Wesensart (z. B. früheisenzeitliche Tüllenbeile mit gewölbtem Kopfe und vom Skandautypus sowie älter-bronzezeitliche Randbeile von ostbaltischer Form) im Sinne einer Bejahung dieser Frage gedeutet werden. Einzelne baltische Bronzeformen der Bronze- und Ältesten Eisenzeit lassen sich sogar bis tief nach Mittelrussland hinein verfolgen³. Doch wird hier erst eine erhebliche Vermehrung des bekannten Fund-

¹ Vgl. E. Petersen, K. Langenheim und M. Jahn in *Alt-schlesien* Band 7 (Breslau 1937) 59 ff., 76 ff., 93 ff.

² Engel, C. *Altpreussen im vorgeschichtliche Welthandel. Der ostpreussische Erzieher* 1937 277.

³ Tallgren, A. M. *Finno-Ugrier in Eberts Reallexikon der Vor-geschichte* III, Taf. 146. *Ders. Euroopa muinasaeg* (Tartu 1927) 272 ff.

stoffes ein leidlich sicheres Urteil gestatten. Jedenfalls geben die vorgelegten Funde einen neuen eindrucksvollen Beleg für die wertvollen Ergebnisse, die sich mit Hilfe der „siedlungsarchäologischen Methode“ Kossinnas über die Bevölkerungsgeschichte der Vorzeit gewinnen lassen; zugleich beleuchten sie aber auch die Wichtigkeit und Notwendigkeit engster Zusammenarbeit zwischen Sprachgeschichts- und Vorgeschichtsforschung.

Balti asustusest Valge- ja Kesk-Venemaal esiajaloolisel ajal.

Keeleteadlaste poolt on tehtud kindlaks, et balti rahvaste levimisala ulatus esiajaloolisel ajal märksa rohkem idapoolse kui tänapäeval. Autor leiab tõendusi sellele väitele ka arheoloogilisest ainekust. Rooma rauaaja (1.—4. saj.) ja Keskmise rauaaja esimese poole (5.—6. saj.) leiud Oka ja Kama jõgede piirkonnast sisaldavad hulga vorme, millele leidub vastavusi balti alade kultuurides, eriti Leedus ja Lätis. Ühtlasi allub Oka-Kama kultuur samal määral gooti kultuurimõjustustele nagu Läänemere piirkonna balti rahvaste kultuurid.

Mõned viimasel ajal Kesk-Valgevenes avastatud rooma ja keskmise rauaaja algupoole kalmeleiud osutavad eriti oma matmisviisi ja keraamika poolest sugulust ida-preisi kultuuridega, eriti ida-Masuuria, n. n. S u d a u a l a g a. Seega võib siingi oletada balti asustust.

Kuid ka hilisema aja (9.—12. saj.) kääpä Oka alal ja Valgevenes, kuuludes kahtlemata slaavlastele, sisaldavad leiumaterjalis baltipäraseid elemente. Need on seletatavad vaid asjaoluga, et slaavlased alates 7.-st sajandist tungisid pikkamööda varemini balti hõimude poolt asustatud aladele.

Kas Oka-Kama piirkonnas ja Valgevenes oli balti asustust ka juba eelrooma rauaajal, s. o. enne Kristuse sündi, ei saa veel materjali puudulikkuse tõttu kindlaks teha, olgugi et mõned leiud osutavad sinnagi poole.